



Rede der Ministerin Katharina Binz

Zukunftsforum Kultur. Perspektiven für die Kulturpolitik in Rheinland-Pfalz

Dienstag, 27. Februar 2024 | MFFKI

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Abgeordnete Moesta, Schneid und Wagner von der CDU-Fraktion, Liguori von der SPD-Fraktion, Willius-Senzer von der FDP-Fraktion sowie Winkler von der Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Gäste,

heute legen wir Ihnen einen Bericht über den Prozess der Kulturentwicklungsplanung vor. Vor mehr als eineinhalb Jahren haben wir mit der Kulturentwicklungsplanung begonnen. Über 2.000 Menschen haben dabei kontrovers und konstruktiv debattiert. 93 Maßnahmen wurden erarbeitet. Das sind wirklich beeindruckende Zahlen. Jetzt kommen wir von der Beteiligungsphase in die Umsetzungsphase. Was bedeutet Umsetzungsphase konkret?

Nun, wir haben während des Prozesses gesehen, dass manches schnell umgesetzt werden kann, anderes dagegen mehr Zeit und Abstimmungsgespräche benötigt. Und genau auf diese Punkte konzentrieren wir uns jetzt in der Umsetzungsphase. Dann werden wir sehen, was wir noch in dieser Legislaturperiode voranbringen können – und welche Handlungsempfehlungen wir der nächsten Regierung mitgeben.

Der Ergebnisbericht ist ein Gemeinschaftswerk des Projektteams des Kulturministeriums mit unseren Partnern von der AG Kulturentwicklungsplanung – ich



nenne hier Ulrike Blumenreich, Kurt Eichler und Dr. Norbert Sievers von der Kulturpolitischen Gesellschaft sowie die Kulturberaterin Anke von Heyl. Die Ergebnisse selbst der Kulturentwicklungsplanung sind indes ganz wesentlich das Verdienst der engagierten Teilnehmenden der unterschiedlichen Beteiligungsformate. Und da schaue ich auch hier in die Runde. Denn die meisten von Ihnen haben sich in den Prozess eingebracht. Ohne Ihren Input, ohne Ihre Ideen, ohne das Aufzeigen Ihrer Bedarfe und ohne Ihre konstruktiven Lösungsvorschläge wäre ein solch detailliertes Gesamtbild für die zukünftige Kulturarbeit nicht möglich gewesen. Wir haben Perspektiven für die Entwicklung der rheinland-pfälzischen Kulturlandschaft und Schwerpunkte der Kulturförderung erarbeitet. Wir haben Ideen entwickelt, um kulturelle Infrastruktur zu sichern und zukunftsfähige Strukturen zu schaffen. Das kann sich wirklich sehen lassen. Mein herzlicher Dank gehört daher allen, die sich hier so engagiert beteiligt haben.

Ganz besonders danke ich der AG Kulturentwicklungsplanung. Liebe Frau Blumenreich, liebe Frau von Heyl, lieber Herr Eichler und lieber Herr Dr. Sievers, als Expertinnen und Experten von außen haben Sie einen neutralen Blick auf unsere rheinland-pfälzischen Verhältnisse. Dementsprechend konnten sie uns gut mit anderen Bundesländern vergleichen und uns wertvolle Impulse aus Ihrem reichen Erfahrungsschatz geben. Sie haben nicht nur gemeinsam mit uns dialogisch orientierte Konzeptansätze entwickelt, sondern den Prozess mit enorm viel Engagement begleitet sowie analytisch ausgewertet. Ganz herzlichen Dank dafür.

Dabei haben sie auch sehr engmaschig und gut mit der Kulturabteilung meines Ministeriums zusammengearbeitet. Etwa durch Steuerungsgruppentreffen sowie



durch den stetigen Austausch mit der KEP-Projektleiterin Tamina Müller, der ich ebenfalls ganz besonders herzlich danke. Ich danke nicht zuletzt auch meinem Kulturstaatssekretär Prof. Dr. Hardeck, der den gesamten Prozess sehr eng begleitet hat. Auch gehört mein Dank der Kulturabteilung unter der Leitung von Christoph Kraus. Die Abteilung hat es sich bereits zur Aufgabe gemacht hat, die Maßnahmen in den Arbeitsalltag zu überführen. Vor allem in den kommenden Monaten steht dann die konkrete Ausgestaltung und Umsetzung an.

Meine Damen und Herren, dieser Ergebnisbericht ist für uns alle da. Deshalb wird es auch für Sie alle heute ein Exemplar zum Mitnehmen geben. Der Bericht stellt aber auch die Grundlage für die weitere Behandlung der Kulturentwicklungsplanung dar. In vielen Sitzungen des Kulturausschusses und Gesprächen mit mir und Staatssekretär Hardeck hat sich gezeigt – anders als in manch anderen Politikfeldern – dass es erfreulicherweise in den Haltungen und Zielen der demokratischen Parteien keine großen Unterschiede gibt, was die Themen Kunst und Kultur angeht. Ich hoffe daher, dass wir gemeinsam etwas für unsere Kulturszene und damit auch für unser Land erreichen können.

Wir haben wie gesagt aber natürlich nicht gewartet, bis alle Ergebnisse vorliegen, sondern bereits in den letzten eineinhalb Jahren im Prozess gewonnene Erkenntnisse aufgegriffen und direkt in Maßnahmen umgesetzt. Während der Pandemie hat zum Beispiel gerade die Amateurmusik sehr gelitten. Als sich dann überraschend die Chance bot, hier sehr schnell die Amateurmusik zu stärken, haben wir die Landesmusikakademie in Neuwied-Engers als zentralen Ort für die Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in der Amateurmusik erweitert. Zudem haben wir die



finanzielle Förderung für den Chorverband Rheinland-Pfalz erhöht. Von den gestiegenen Landeszuschüssen profitieren auch die Musikschulen mit ihren aktuell rund 1.600 Lehrkräften. Aufgrund der Kostenexplosion sind zudem viele unserer großen Festivals in Schwierigkeiten geraten. Wir haben sie mit Erhöhungen der Landesförderungen in Höhe von rund 500.000 Euro ab 2024 unterstützt. Auch rücken wir seit August 2022 mit der neu geschaffenen Auszeichnung "Museum des Monats", die großartige, oft ehrenamtliche Arbeit kleiner und mittelgroßer Museen in Rheinland-Pfalz stärker in den Fokus. Die Kinolandschaft in Rheinland-Pfalz liegt uns natürlich ebenso am Herzen. Daher unterstützen wir die Programmkinos beim Eigenanteil für das „Zukunftsprogramm Kino I“ der Beauftragten für Kultur und Medien. Diese bislang nur für die Programmkinos geltende Regelung haben wir auf alle Kinos in ländlichen Räumen ausgeweitet. Um einen Beitrag zur Zukunftssicherung für die professionellen freien darstellenden Künste zu leisten, hat das Land außerdem ein neues Förderinstrument eingeführt: nämlich die sogenannte Konzeptionsförderung. Und wir haben eine eigenständige Bibliotheksentwicklungsplanung gestartet.

Weitere Maßnahmen werden wir uns jetzt vornehmen: Die erarbeiteten 93 Handlungsempfehlungen werden wir über die kommenden Jahre mit Leben füllen. Bei einigen Themen haben wir zudem direkten Handlungsbedarf identifiziert. Hier werden wir unmittelbar mit weiteren Schritten beginnen. Dies betrifft insbesondere die Vereinfachung der Kulturförderung, den Ausbau von Vernetzungsangeboten, die Förderung von Formaten ländlicher Räume bzw. eines flächendeckenden Kulturangebots, die bessere Verankerung und Sichtbarmachung von Kultur sowie die Einführung von Honoraruntergrenzen.



Honoraruntergrenzen etwa sollen die Arbeits- und Einkommenssituation in der Kultur grundlegend und nachhaltig verbessern. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir gemeinsam mit anderen Bundesländern sowie den Verbänden und Kommunen arbeiten. Hier sind viele Abstimmungsgespräche nötig.

Durch eine Vereinfachung der Kulturförderung wollen wir diese noch besser auf die Bedarfe der Künstlerinnen und Künstler sowie Kulturschaffenden anpassen. Dazu gehört für mich etwa eine digitale Antragsplattform. Wir wollen dafür die Kulturlandwebseite zur Förderseite weiterentwickeln – auch um über Förderprogramme von EU, Bund und Land besser zu informieren. Wir wollen zudem die Kulturberaterstellen ausbauen und dabei unterstützen, dass die EU- und Bundesförderprogramme besser für Kultur genutzt werden. Dazu wollen wir die Ko-finanzierung für entsprechende Programme ausbauen und die Stiftung RLP für Kultur neu ausrichten. Ein wesentlicher Punkt in diesem Bereich ist zudem, dass wir die Förderung für Kulturschaffende weiter verbessern wollen. Unsere Kulturförderrichtlinie ist bereits sehr gut. Uns wird immer wieder gesagt, dass sie ein Best-Practice-Beispiel darstelle. Sie dient deshalb als Ausgangspunkt. Wir wollen Instrumente mehrjähriger Förderungen erproben und die „VE“ – die Verpflichtungsermächtigungen – intensiver nutzen als bisher. Auch wollen wir noch größere Transparenz herstellen über das was wir fördern.

Die bereits begonnene Vernetzung wollen wir ebenso weiter unterstützen und dazu Formate wie Netzwerktreffen, spartenbezogene Fachforen oder auch eine jährlich stattfindende Landeskulturkonferenz anbieten.

Als weiteren Schwerpunkt wollen wir die Kultur im ländlichen Raum noch stärker in den Fokus rücken. Denn gerade dort ist ein reichhaltiges attraktives Kulturangebot



ein wichtiges Element der Orts- und Regionalentwicklung. Gleichzeitig sind Kunst und Kultur ein wichtiger Faktor für lebenswerte Verhältnisse und für den Zusammenhalt der Gesellschaft. Dies wollen wir zum einen durch den Ausbau des Programms „Zukunft durch Kultur“ würdigen, aber auch durch den Ausbau des Strukturförderprogramms oder durch die weitere Förderung der Jugendkunstschulen. Ein wichtiger Faktor ist hier auch die kulturelle Bildung: Die finanzielle Förderung im Bereich der kulturellen Bildung soll deshalb weiterhin ein Schwerpunkt der rheinland-pfälzischen Kulturpolitik sein. Die kulturelle Kinder- und Jugendbildung ist eine wichtige Säule unserer Kulturpolitik und wir werden sie zukunftsfest weiterentwickeln. Die 42 kommunalen Musikschulen erfüllen etwa eine wichtige Aufgabe und leisten hervorragende Arbeit. Diese Förderung werden wir fortsetzen und dabei den sozialen Aspekt stärker in den Blick nehmen.

Weitere wichtige Punkte sind zudem: Die Stärkung unserer Museumslandschaft und der Provenienzforschung. Dass Kulturgenuß und Klimaschutz in Rheinland-Pfalz Hand in Hand gehen. Und auch die Themen Digitalität und Entbürokratisierung nehmen wir in den Fokus. Sie sehen, hier ist schon viel Konkretes entstanden und auf dem Weg. Die Bandbreite der Themen zeigt die Herausforderungen für unsere Kulturpolitik. Wichtig ist mir: Das Ende des Beteiligungsprozesses markiert keineswegs das Ende des gemeinsamen Austauschs. Vielmehr haben wir nun den Grundstein für einen weiteren intensiven Dialog gelegt. Wir haben uns durch die Kulturentwicklungsplanung gemeinsam auf den Weg gemacht. Lassen Sie uns diesen begonnenen Weg zusammen fortsetzen und die erarbeiteten Maßnahmen in die Tat umsetzen!



Zum Schluss habe ich noch eine Bitte: Die schnellen und heftigen Transformationsprozesse, insbesondere aber die Migration macht viele Menschen besorgt. Erschreckend viele Menschen driften ab in irrationale Vorstellungen. Gefühlte Wahrheiten werden wichtiger als Tatsachen. Meine Bitte an Sie ist: Ermutigen Sie diejenigen, die zu Ihnen kommen, um Kunst und Kultur zu erleben. Aber sprechen Sie auch mit anderen – mit Andersdenkenden. Seien Sie respektvoll, auch wenn es Ihnen schwerfällt, die Ruhe zu bewahren und hören Sie zu. Mir ist bewusst, dass es schwer ist, die Haltung andere Menschen rasch mit Argumenten zu verändern. Wichtig ist, dass sie sich ernstgenommen und gehört fühlen. Ihre Argumente werden diese Menschen dann doch vielleicht im Nachhinein zum Nachdenken bringen. Lassen Sie sich bitte nicht auf das Schwarz-Weiß-Denken ein, dass nur denen zu Gute kommt, die unsere Gesellschaft spalten wollen. Viele Menschen sind durchaus schwankend, auch wenn sie – mitunter auch zurecht – unzufrieden sind und sich sorgen. Zukunftsängste machen besonders die gesellschaftliche Mitte anfällig für rechtspopulistische Versprechen. Rechtsextremisten wollen eine völkisch-autoritäre Ordnung, statt unserer freiheitlich-demokratischen und rechtsstaatlichen. Ich bitte daher Sie alle, auch die, die sich als konservativ, ja auch als politisch eher rechts verstehen, sehr gut zu überlegen, ob Sie nicht gerade – wie schon einmal in der deutschen Geschichte, als Steigbügelhalter eines Rechtsextremismus agieren, den sie selbst nicht wollen und dessen Folgen aber furchtbar wären für das Deutschland, das sie eigentlich lieben und schützen wollen. Ja, die Weltlage ist unerfreulich, die derzeitigen Transformationsprozesse sind teilweise atemraubend, nicht immer positiv und vor allem zu kompliziert für einfache Antworten. Die Probleme gehen aber nicht weg, wenn man unhaltbare Versprechen macht oder den Kopf in den Sand steckt. Sondern nur, wenn man sie anpackt, sie löst, so gut es geht, und daran arbeitet, eine



gute Zukunft zu gestalten. Und gerade die Kultur mit ihren zahlreichen Orten der Begegnung und des Austauschs kann auch dabei helfen. Gegen Extremisten von Links wie von Rechts müssen Demokraten, bei allen Meinungsunterschieden, in diesem entscheidenden Punkt klar und eindeutig zusammenstehen, meine Damen und Herren.

Vielen Dank.